

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Berkehe 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Preisprophet Nr. 29.

85. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Größe für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Wanderschriften, Illustr. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 84

Montag, den 10. April

1911

Auf Grund der im Monat März abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind u. a. nachstehende Jünglinge in die Lehrerbildungsanstalt Nagold aufgenommen worden: Ulrich, Adam, aus Oberweiler, Gem. Althalden, O.A. Calw; Burkhardt, Karl, aus Calw; Claf, Eugen, aus Gschlingen, O.A. Calw; Dengler, Johannes, aus Eshausen; Dittus, Friedrich, aus Wart; Fahnst, Wilhelm, aus Ueberberg; Fleißel, Ernst, aus Oberjettingen; Gall, Richard, aus Eshausen; Graf, Max, aus Freudenstadt; Jordan, Ludwig, aus Rottelben; Kalmbach, Georg, aus Eshausen; O.A. Freudenstadt; Luchschreier, Friedrich, aus Eshausen; Gem. Eshausen; Lutz, Gustav, aus Althalden; Müller, Friedrich, aus Eshausen; Mayer, Hermann, aus Nagold; Nösch, Lorenz, aus Oberhollwangen; Reichardt, Albert, aus Eshausen; Schittenhelm, Karl, aus Nagold; Stodinger, Georg, aus Eshausen; Strauß, Richard, aus Althalden; Tafel, Christian, aus Nagold; Walz, Johannes, aus Waldbach; Welker, Friedrich, aus Freudenstadt; als Hospitanten: Hefl, Bernhard, aus Eshausen; O.A. Freudenstadt; Sattler, Hugo, aus Althalden.

Die Silberhochzeitsfeier am Königshofe.

Stuttgart, 8. April. Ueber dem heutigen Festtag leuchtete endlich wieder die Sonne, die mit ihren goldenen Strahlen der reichgeschmückten Stadt ein ganz besonderes Gepräge verlieh. Eingeleitet wurde der heutige Festtag durch ein Salutgeschloß der Artillerie in den K. Anlagen bei der Eberhardsgruppe, wo eine Batterie der 2. Abteilung des Feld.-Art.-Regts. König Karl 101 Ehrentschüsse abfeuerte. Daran schloß sich um 9 Uhr ein Ständchen, das die vereinigten Musikkorps der Infanterie-Regimenter Nr. 119 und 125 sowie des Dragoner-Regiments Nr. 26 unter Leitung des Musikdirektors Stoy dem Königspaar im Hofe des Wilhelmshofes darbrachten. Von allen Tümen erschallt feierliches Glockengeläute und schon früh herrscht ein lebhaftes Treiben auf den Straßen, die niemand passieren konnte, ohne von einem anmutigen Mädchen auf die Pflicht des Wohlwuns aufmerksam gemacht zu werden. Jeder hauchte und tat das von Herzen gern. Das Wilhelmshof und das Residenzschloß waren schon seit früher Morgenstunde von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt, die die Aufsicht der Fürstlichkeiten und übrigen Festgäste erwartete.

Als sich das Königspaar zur kirchlichen Feier in das Residenzschloß begab, wurde es auf dem ganzen Wege jubelnd begrüßt. Inzwischen hatten sich die fürstlichen Gäste, die Mitglieder der K. Familie und die Hofstaaten im Schloß versammelt, wo die Majestäten deren Glückwünsche entgegennahmen. Im herrlichen großen Marmorfoal, der mit prachtvollen Blattpflanzen zu einer stimmungsvollen Kapelle umgewandelt worden war, waren die Mitglieder der standesherrlichen Familien, die Chefs der diplomatischen Missionen, sowie deren Sekretäre, die Staatsminister, die Präsidenten der beiden Kammern, Vertreter des ritterchaftlichen Adels, der Stadt, der Hofstaaten, Generale, höchsten Beamten, auch Bischof Dr. von Keppeler und Feldprobst von Blum erschienen. Der erleuchtete Raum bot mit den goldstrotzenden Uniformen und den ausserwählten Toiletten der Damen ein malerisches Bild von eigenartigem Reiz. Durch die Spalere der Königl. Schloßgardekompanie bewegte sich um 1/11 Uhr unter großem Vortritt der Zug der Fürstlichkeiten in den Marmorfoal. Der König hatte die Paradeuniform seines Dragoner-Regiments angelegt, die Königin war in Weiß gekleidet. Der Großherzog von Baden in der Uniform seines württ. Inf.-Regts. Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 führte die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinz Johann Georg von Sachsen in der Uniform des Inf.-Regts. „Althalden“ führte die Großherzogin von Baden, die eine kostbare silbergraue Toilette trug, es folgte Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit der Fürstin zu Waldeck, Fürst Friedrich zu Waldeck mit Herzogin Wera von Württemberg und die übrigen anwesenden fremden Fürstlichkeiten. Herzog Albrecht war durch ein Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Seine beiden ältesten Söhne nahmen zum ersten Male an einer großen Festlichkeit teil. Herzog Philipp Albrecht erschien in der Uniform des Gren.-Regts. „Königin Olga“, Herzog Albrecht Eugen trug die Uniform des Gren.-Regts. „König Karl“ Nr. 123. Auch die älteste Tochter des Herzogs von Urad, Fürstin Elisabeth, war im Zuge zu bemerken. Einen lieblichen Anblick boten die Enkelkinder des Königs, Erbprinz Hermann und Prinz Dietrich zu Wied, sowie die in weißen Matrosenanzügen erschienenen 6 Enkelkinder der Herzogin Wera. Nachdem die hohen Herrschaften sich um den Altar gruppiert hatten, trug der Kirchenchor das Lied „Hebe deine Augen auf“ vor. Oberhofprediger Prälat Doktor von Kolb leitete die Feier mit einem kurzen Gebet ein. Seiner kurzen Ansprache legte er den vom Königspaar ausgewählten Bibeltext 1. Buch Samuel 7. Kap. Vers 12: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“ zu Grunde. Außer von den hohen Verwandten, sei das Königspaar unsichtbar und doch spürbar von einem reichen

Kreis derer umgeben, die in herzlicher Liebe und Fürbitte Anteil nehmen am heutigen Fest, da das hohe Paar ein hohes Ziel und einen wohlverdienten Höhepunkt des Lebens erreicht habe. In den 25 Jahren hätten der König und die Königin viel Freundschaft und Güte, aber auch viel Schwers erfahren. Treue Vater- und Mutteraugen hätten sich unterdessen im Tode geschlossen, aber junges, frohes Leben sei aus dem Ehebund der Tochter herangeblüht. Auf Liebe und Treue sei die eheliche Gemeinschaft aufgebaut und wenn solches sich auf dem Königstron bewährt habe, müsse man dem Herrn dafür danken. So sei der Ehebund eine Quelle des Segens für unser ganzes Land und Volk geworden. Auf den Wert der Persönlichkeiten hinweisend, bezeichnete der Geistliche den Ehebund des Königspaares als die kostbarste Gabe für das Volk, das durch die sinnige Art des Wohlwuns ein schönes Angebinde als ein Zeichen der Dankbarkeit darbringe. Am heutigen Tage wende sich rückwärts der Blick auf den zurückgelegten Weg und die Gedanken vorwärts der Strecke der zukünftigen Lebensbahn zu, mit dem Wunsche, daß diese eine recht lange und schöne werden möge. Nach Gebet und Segen stimmte der Hofkirchenchor eine von Prof. Lang für den heutigen Tag komponierte Motette: „Gott ist die Liebe“ an. Hierauf begann im Thronsaal die Gratulations-Cour daran anschließend fand um 12 1/2 Uhr ein Familienfrühstück, gleichzeitig Marschaltafel in den unteren Frescozimmern des Kgl. Residenzschlosses statt.

Nach der Familientafel im Schloß sah man viele Fürstlichkeiten in den Straßen promenieren und sich ebenfalls mit Reken schmücken. Bis in die späten Abendstunden hielt das festliche Treiben in den Hauptverkehrsstraßen an. Es war in des Wortes schönster Bedeutung ein Volksfest, das hier in herzlicher Weise gefeiert wurde und an dem sich alle Kreise beteiligten. Nach 8 Uhr begann in einem offenen Salowagen mit Vorseitern das Königspaar seine Rundfahrt durch die Hauptstadt. In einem 2. Wagen folgten das Fürstpaar zu Wied mit den beiden Enkelkindern des Königs. Wo die königliche Familie erschien, wurde sie mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Dem Landesvater und der Landesmutter sah man die herzliche Freude an, die sie über die spontanen Huldigungen empfanden. Nachdem die Herrschaften in das Wilhelmshof zurückgekehrt waren, schlugen die Wogen der Begeisterung hier am höchsten. Eine nach Tausenden zählenden Menschenmenge hatte vor dem Palais die Rückkehr des Königspaares abgewartet und nun nahm das Hochrufen kein Ende. Immer wieder zeigten sich die Herrschaften auf dem Balkon, um der Menge dankbare Grüße zuzuwinken. Wenige Stimmen setzten ein und plötzlich erscholl aus tausend Reken das Lied „Preisend mit viel schönen Reden“, das das Fürstpaar und die Wied'schen Herrschaften freudigen Blicks anhörten.

Auf den großen Plätzen der Stadt, wo allerorten die Musikkorps spielten, schob sich die Menge nur langsam weiter. Die meisten Geschäfte und Bureaus hatten nachmittags geschlossen und so wurde der Verkehr in den Straßen gegen Abend ein immer gewaltigerer. Das Residenzschloß war den ganzen Tag über von Neugierigen belagert, denn viel zu sehen gab es in der Tat. Schon um 1/7 Uhr begann die Aufsicht der Gasse für das Galadiner. Der architektonisch schöne Weiße Saal bot mit der hübschenfarbigen Tafel, die mit den schönsten Reken, den Lieblingsblumen der Königin, prächtig geschmückt war, mit den vielen Kerzenlichtern und dem strahlenden elektrischen Licht einen selten schönen Anblick. Um 7 Uhr betreten die Fürstlichkeiten den Saal. König Wilhelm in der Uniform der gelben Alanen führte die Königin, die eine kostbare weißseidene Toilette mit herrlichen Juwelen und einem funkelnenden Diadem im Haar trug. Großherzog Friedrich von Baden, in der Uniform seines württ. Inf.-Regts. Nr. 126 führte die anmutige Herzogin Adelheid von Sachsen-Altenburg, die in einem prächtigen blauen Kleide erschienen war. Prinz Johann Georg von Sachsen, ebenfalls in württembergischer Infanterieuniform, führte die Großherzogin Hilda von Baden, deren hellseidene Robe mit Diamantschmuck besetzt war, der Herzog von Sachsen-Altenburg folgte mit der Fürstin zu Waldeck-Pyrmont, der Fürst zu Waldeck in Gardeulanenuniform mit der Herzogin Wera, deren Schmuck allgemein bewundert wurde und die das breite rote Band des russischen Katharinendens angelegt hatte. Ihnen reichten sich die übrigen Fürstlichkeiten an. An dem Galadiner nahmen weiter teil: Die Chefs der diplomatischen Missionen, die Mitglieder der standesherrlichen Familien, die Staatsminister, Landesbischof Dr. v. Keppeler, Vertreter des ritterchaftlichen Adels, Oberbürgermeister v. Gauß, die obersten Hofchargen und hohe Staatsbeamte. Während des Mahls spielte die Kapelle des 7. württ. Inf.-Regts., Kaiser Friedrich Nr. 125 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Müller folgende

Stücke: Vorspiel zu Tristan und Isolde von R. Wagner, Phantastie aus „Samson und Dalila“ von Saint Saens, Hochzeitsständchen von Lacombe, Wagners Siegfried Idyll, die Phantastie aus La Boheme von Puccini, „Am Neckarstrand“ Walzer von Müllacker und „Heil Württemberg“ von Buscher.

Während der Tafel erhob sich der Großherzog von Baden und brachte folgenden Trinkspruch aus: Ew. Kgl. Majestäten im Namen der hier versammelten Verwandten und Gäste zu dem schönen Tage der silbernen Hochzeit unsere von Herzen kommenden, innigsten Glückwünsche darbringen zu dürfen, sehe ich als einen ganz besonderen Vorzug an. Wir bitten zu Gott, er möge ferner schützend über Ew. Majestäten wachen. Es möchten Ew. Majestäten noch viele Jahre gemeinsamen ungetrübten Glücks und reichsten Segens beschieden sein. Der Jubel, der Ew. Majestäten heute umgibt und an dem wir uns freudig beteiligen ist ein erhebender Beweis des freudigen Mitlebens des ganzen Königreichs bei dem hohen Familienfest seines in Ehrfurcht geliebten Herrn und Landesvaters. Es ist der warme Ausdruck der Dankbarkeit für Alles, was in so langen Jahren Ew. Majestäten in Segen für Land und Volk wirkten. Wir aber die wir das Glück haben, heute uns um Ew. Majestäten scharf zu dürfen, wollen mit einstimmen in den allgemeinen Jubel und Huldigungsruf: Hoch lebe Seine Majestät der König, hoch lebe Ihre Majestät die Königin, sie leben hoch!

Sofort erwiderte der König mit folgenden Worten: „Für die außerordentlich schönen und warmen Worte, mit denen Ew. Kgl. Hoheit des hohen Festtags gedachten, der uns beschieden ist, möchte ich in der Königin und meinem Namen sofort den wärmsten und innigsten Dank aussprechen all den lieben hohen Gästen und Verwandten, die aus Nah und Fern herbeigekommen sind, ihre Teilnahme zu bezeugen an dem Jubelfest, welches wir begehen dürfen. Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auszusprechen, wie tief und innig bewegt unsere Herzen am heutigen Tage sind. Sind uns doch von allen Seiten, von Hoch und Nieder, Alt und Jung, die wärmsten und herzlichsten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht worden. Es sind nur Worte, die ich heute finde, aber tief im Herzen ist es für alle Zeit, für den Rest unseres Lebens eingegraben, was der heutige Tag uns gebracht hat. Allen denen, die hier versammelt sind, aber auch allen denen, die draußen auf den Straßen stehen, allen, die in unserem Lande am heutigen Tage so herzlich und warm unser Gedacht haben, sei eine Fülle des wärmsten Dankes dargebracht. Indem ich nochmals allen denen, die gekommen sind, das heutige Fest durch ihre Anwesenheit zu verschönern und zu verherrlichen, innigen und wärmsten Dank ausspreche, fordere ich alle auf, mit mir zu trinken auf das Wohl unsrer verehrten, lieben und hohen Gäste.“

Nach Aufhebung der Tafel fand im großen Marmorfoal Empfang statt. Inzwischen hatten sich die dem schwäbischen Sängerbunde angehörenden Vereine Groß-Stuttgarts, etwas über 2000 Sänger, unter Vortritt der Stadtgarde und flankiert von Fackelträgern, in den Schloßhof begaben, um dem Jubelpaare eine Huldigung darzubringen. Als das Königspaar auf dem Mittelbalkon erschien, wurde es begeistert begrüßt. Unter der Leitung Professor Forstlers wurden folgende Chöre vorgetragen: 1. Die Ehre Gottes aus der Natur von Beethoven, 2. Rosenfrühling von Jüngst, 3. Heimat von E. L. Fischer, 4. Werbung von Sücker, 5. Württemberger Lied von Lindpaintner. Während der Vorträge waren sämtliche Fürstlichkeiten auf dem Mittelbalkon um das Königspaar versammelt. Präzeptor Schürer überbrachte die Glück- und Segenswünsche der Sänger in Form eines Gedichts und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf das erlauchte Paar auf. Das Publikum stimmte darauf die Nationalhymne an. Den Beschluß des Abends bildete das großartige Feuerwerk, das die Stadtverwaltung auf dem Schloßplatz veranstaltet hatte.

Stuttgart, 8. April. Der preussische Gesandte von Below-Ruhau hat dem König und der Königin im Auftrage des Kaisers zur silbernen Hochzeit ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben des Kaisers überreicht.

Huldigungsadressen. Von fast allen Stadtgemeinden des Landes sind dem Königspaar Huldigungsadressen überliefert worden, darunter eine besonders vornehm ausgestattete der Stadt Stuttgart, in der die große Entwicklung der Residenz während der letzten 25 Jahre als untrennbar verknüpft und verwoben mit dem segensreichen Wirken des Königs bezeichnet wird.

Stuttgart, 9. April. (Blumentag.) Im Bezirk Stuttgart-Amt beziffert sich das Gesamtergebnis des Blumentages auf 9312 A.



Nachklänge vom Festtag.

Der Jubeltag unseres Königspaars ist nun vorüber und ist vom Wetter außerordentlich begünstigt gewesen. Vom gefrigen Abend ist noch nachzutragen, daß nach der Huldigung der Sänger eine aus 10 Herren bestehende Deputation vom König im Marmeraal empfangen wurde. Der König dankte in herzlichen Worten für die ihm und der Königin dargebrachte Ovation und reichte zum Abschied allen Erschienenen die Hand. Das Feuerwerk war ein pyrotechnisches Meisterwerk der Firma Weissenbach. Die stammende Darstellung der Krone mit dem Monogramm W C und der Umschrift „Heil dem Jubelpaar“, die großen Springbrunnen in Brillant- und farbigem Lichtfeuer, die großen Feueräder mit Blumenkörben, das Rosalk aus Brillantbrändern und Prachtfonnenrädern, der Niagarawasserfall und als Schlußbild das württembergische Wappen mit dem Wahlspruch „Nie gut Württemberg allweg“ mit der Zahl 25 erregten berechtigtes Staunen und Bewunderung.

Am heutigen Vormittag besuchten der König und die Königin mit mehreren ihrer Gäste den Gottesdienst in der Schlosskirche. Mittags machten der Fürst und die Fürstin zu Wied einen Spaziergang, um dann im Hotel Marquardt Besuche abzustatten. Das lebenswürdige, ungezwungene Wesen der Königsdokter zeigte sich wieder an einem kleinen Beispiel. Während Fürstin Pauline noch den Königsbau entlang ging, gewahrte sie auf der andern Seite der Schlossstraße den Feldprobst v. Blum, dessen Gruß sie nicht erst abwartete, sondern über die Straße schreitend, ging sie freundlich lächelnd auf den alten Freund und geistlichen Beistand ihres Eiershauses zu, um ihn anzusprechen. — Heute Mittag um 12.47 Uhr reisten der Großherzog und die Großherzogin von Baden wieder nach Karlsruhe zurück. Das badische Fürstpaar verabschiedete sich in überaus herzlicher Weise vom König und der Königin, die wiederholt für die in den letzten Tagen empfangenen Beweise innigster Freundschaft und treuester Gesinnung ihren erlauchtesten Gästen herzlichsten Dank sagten. Vom König und der Königin verabschiedeten sich hierauf das Gefolge des Großherzogspaars, das inzwischen allen zum Abschied erschienenen Mitgliedern des Königl. Hofstaats, sowie dem Gesandten Moser von Filsch und dem Ehrenmitglied freundlich die Hand reichte. — Am späteren Nachmittag und Abends reisten weitere Fürstlichkeiten von hier ab.

Politische Uebersicht.

Vom Reichstag wird der „Dzgt.“ geschrieben: „Nach über sechzig schweren Arbeitstagen ist der Reichstag in die wohlverdienten Ferien gegangen, die bis zum 2. Mai dauern. Er hat an vielen dunklen Winternachmittagen und -abenden fleißig gearbeitet und wenn auch nicht ganz rechtzeitig, so doch immerhin nur wenige Tage über den Termin hinaus den Reichstag fertiggestellt. Im allgemeinen wird an den Hauptzielen des Etats trotz der vielen Neben recht wenig geändert und sind die Hauptpositionen des Etats auch diesmal so angenommen worden, wie sie von der Regierung vorgelegt und aufgestellt waren. Aufregende Momente boten in den letzten Sitzungen noch die Heizerzulagen, die wiederhergestellt, sowie die Stellen der Poststraße, die entgegen dem Willen der Regierung abgelehnt wurden. Bemerkenswert sind immer die Debatten über die Sozialpolitik, in denen sich auch diesmal Staatssekretär des Innern Delbrück als gewandter, schlagfertiger, zuweilen auch als ironischer und sachverständiger Redner bewährte. Es geht in unserer Sozialpolitik weder rückwärts, noch aber auch unberechtigt schnell vorwärts; Delbrück ist ein Mann des maßvollen Fortschritts. Die Unterstützung finden die Reichsminister durch den neuen Staatssekretär des Reichsschatzamts, Herrn Wermuth, der wie sein ganzes Auftreten beweist, die Hand fest auf die Geldsäcke des Reichs legt, aber auch da nicht mit Ausgaben knaust, wo sie eben gemacht werden müssen. Die Art und Weise wie er trotz großer Schwierigkeiten das Reichswertzuwachssteuergesetz zur Verabschiedung brachte, beweist, daß er, wie der Abg. Doose nebenbei erwähnte, mehr Diplomat, denn Fachjurist ist und so hat er sich über die vielen juristischen Zwangsäden, die in der Materie des Zuwachssteuergesetzes verflochten lagen, auch wenig gekümmert und sie einfach zerrissen. Auch die Fertigstellung des Reichsbesteuernsgesetzes ist seinem energischen Willen zu danken. Nicht weniger gut hat in der Vertretung des neuen Militärinquennats der neue Kriegsminister abgelehnt, so daß neben dem Kanzler selbst die führenden Männer der Regierung diesmal in recht günstigem Licht erscheinen. Es haben denn auch die Vertreter der Sozialdemokratie im allgemeinen recht wenig gute Angriffspunkte in diesen Wintertagen gehabt. Trotz der eifrigen Arbeit ist die Hinterlassenschaft des Reichstags eine ziemlich große, es restieren noch die Reichsversicherungsordnung sowie die großen juristischen Gesetze, die Erbsche, die das Gewerbe und Handwerk betreffen, der Sechslangentwurf über die Arbeitskammern, sowie die Entwürfe über die Kurpfuscher, für Schiffsabgaben und der neue Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen. Wenn der Reichstag demnach Anfang Mai wieder zusammentritt, steht er wiederum vor einem Berg von neuen Stoffen.“

Das neue italienische Ministerium Giolitti hat sich dem Parlament vorgestellt. Giolitti verlas sein Programm, das eine weitgehende Wahlreform und das Staatsmonopol der Versicherungen für Leben und Pensionen verspricht; aus dem Gewinn soll eine Altersversicherung für die Arbeiter durchgeführt werden. Das Programm verspricht ferner Sparlichkeit, um später eine durchgreifende Steuerreform beginnen zu können. Auch eine Reform der Mittelschulen ist in Aussicht genommen. Die auswärtige Politik bleibt die alte

traditionelle, die auf die Treue zum Dreibund basiert ist. Weiter werden Väter für die Abgeordneten versprochen. In der Kirchenpolitik soll die Suprematie des Staates gesichert bleiben. Das Programm wurde stark applaudiert, auch von der äußersten Linken.

Für das französische Heer ist eine Uniformänderung geplant. Eine hierfür eingesetzte Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet. Nach ihren Beschlüssen wird das Tuch der Uniform sowohl für die Offiziere, als auch für die Mannschaften von hellgrau-grünlicher Farbe sein. Der Helm aus Stoff, sehr leicht, ähnelt dem Feuerwehrlhelm. Bei den Grababzeichen und Ausrüstungsstücken ist jeder Metallglanz vermieden. Der Kriegsminister wird bereits für die diesjährigen Herbstmanöver zwei Bataillone mit der neuen Uniform ausrüsten.

Das portugiesische Trennungsgesetz, dessen Veröffentlichung bevorsteht, bestimmt die völlige Kultusfreiheit, unabhängig von der Zivilbehörde und enthält Bestimmungen über Pensionen für die Geistlichen. Die Kultusgebäude verbleiben der Nutzung des Klerus. Aus Nordportugal wird von einer bedenklichen Gärung berichtet. Von Estabon ist ein Kreuzer dahin abgegangen als Vorsichtsmaßnahme für etwaige Störungen der Ruhe bei der Verkündung des Trennungsgesetzes.

Das neue bulgarische Kabinett gibt programmatisch bekannt: Es werde bestrebt sein, durch eine leibhaftige äußere Politik das Vertrauen der Großmächte zu rechtfertigen und mit ihnen sowie mit allen Nachbarstaaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Die türkische Regierung hat den Bau der Eisenbahnlinie Ischeddah-Mekka beschlossen. — In den letzten Tagen haben Kämpfe an der montenegrinischen und an der griechischen Grenze stattgefunden. Bei Brauja ist ein großes Gefecht mit den Malsoren im Gang. Montenegro sandte den General Wukotitsch an die Grenze nach Tuzi, damit er als Oberkommissar alle zur Einhaltung strenger Neutralität erforderlichen Maßnahmen treffe.

Im japanischen Volk herrscht die Ansicht vor, der Handelsvertrag mit Amerika diene einseitig dem amerikanischen Interesse. Einige Blätter üben scharfe Kritik und fordern den Rücktritt des Kabinetts.

Nach Meldungen aus Marokko sind plündernde Beni Sabben bis Babsetul gekommen und haben Maultiere, die El Glani gehören, erbeutet. — Ein Bataillon der französischen Kolonialtruppen ist von Casablanca nach dem Lager von Boulhaut abgegangen. Leute vom Joerstamm haben den Vorposten des Lagers zwei Pferde geraubt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wüdingen, 10. April. Das leidige Schießen bei Laufen hat hier am Palmsonntag nachmittags einen Unglücksfall herbeigeführt, indem dem ledigen 24 Jahre alten Mehger Karl Bruker durch Ueberladen eines Gewehres die linke Hand total zertrümmert wurde; nachdem die erste Hilfe durch Dr. Müller, Ergenzingen erfolgt war, wurde der Verunglückte in die chirurgische Klinik nach Ulbingen verbracht. Möchte dieser Vorfall zur Warnung dienen, das leidige unnütze Schießen bei Laufen ganz zu unterlassen.

Rottenburg, 8. April. (Gnadenakt.) Anlässlich der silbernen Hochzeit des Württ. Königspaars wurden 11 Gefangene der hiesigen Strafanstalt begnadigt.

Freudenstadt, 8. April. (Brand.) Heute nacht ist der bekannte Gasthof zur Alexander-Schanze vollständig abgebrannt. Der Brand ist vermutlich durch die Gasolinanlage entstanden. Bei dem starken Nordostwind und ungeheuren Funkenregen wäre für den nahen Wald eine große Gefahr ausgebrochen, wenn nicht die immer noch mächtige Schneedecke einen natürlichen Schutz gebildet hätte. Der Schaden ist groß, da fast nichts gerettet wurde.

Stuttgart, 7. April. Als Tage für die diesjährigen Königsparasaden sind in Aussicht genommen: Der Dienstag 2. Mai für die Truppen der Standorte Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg auf dem Egerzierplatz bei Cannstatt; der Samstag 6. Mai für die Truppen der Standorte Ulm und Wübingen auf der Friedrichsau bei Ulm.

Zusammenlegung der Oberämter. Der Frage der Zusammenlegung von 21 Oberämtern scheint das Ministerium sehr skeptisch gegenüberzustehen. In der Denkschrift über Staatsbetriebsvereinfachung wird nämlich zum Schluß der Enquete gesagt: „Wenn als finanziell wesentlich in das Gewicht fallende Forderungen vorwiegend nur die einschneidenden und ohne harte Eingriffe in geschichtlich gewordene Zustände nicht durchzuführenden Maßnahmen der Aufhebung der Kreisregierungen und der Zusammenlegung von Oberämtern vorgeschlagen werden können, so hängt dies damit zusammen, daß die innere Verwaltung in Württemberg schon bisher keineswegs zu teuer arbeitet, vielmehr bei der Einrichtung und Fortbildung der Behörden und ihres Geschäftsbetriebs den Forderungen der Zweckmäßigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit stets weitgehend Rechnung getragen hat.“ Und in einer vergleichenden Uebersicht wird nachgewiesen, daß Württemberg an Personal und Kostenaufwand für die innere Verwaltung nur 568 Beamte und 1 986 655 M Kosten hat, während das kleinere Baden 671 Beamte zahlt und dafür 2 951 237 M ausgibt. Auch die übrigen Uebersichten über die Geschäftsaufgaben der Kreisregierungen sind so detailliert und so wohlwollend für die Behaltung der vier Mittelstellen abgefaßt, daß auch hier die Tendenz nach Beibehaltung des historisch gewordenen

herauschaut. Man fragt sich unwillkürlich, warum dieser Verbrauch an Druckerschwärze und Arbeitskraft, wenn doch wesentlich das alte Erprobte bleiben soll? Pourquoi tant de bruit pour une omelette? Um der schönen Augen der Landtagsresolution willen vom 31. März 1909.

Heimische Industrie. Im Zeichen eines harten und schweren Konkurrenzkampfes stehen fast alle Zweige der gewerblichen Tätigkeit. Und nicht immer ist es der Tüchtigste, der in diesem Kampfe besteht und Sieger bleibt. Den Konsumenten bestimmen vielfach andere Momente, als gerade das der Qualität der Ware. Wohl wird er auch hierauf Rücksicht nehmen. Aber es tritt oft in den Hintergrund gegenüber Preisfragen, obwohl eine gute Qualität bei höherem Preise immer noch billiger ist als eine minderwertige Ware, auch wenn diese noch so billig abgegeben wird. Vor allen Dingen spielen sodann auch Vorurteile der mannigfaltigen Art eine entscheidende Rolle. Gerade bei uns in Württemberg hat man mit derartigen Vorurteilen sehr häufig zu kämpfen. Wie nach einem alten Sprichwort „der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande“, so finden wir nicht selten die Meinung verbreitet, daß eine Ware nur dann gut und preiswert sein könne, wenn sie auch „weit her“ sei. Die heimische Industrie wird zurückgelegt hinter der fremden, die Erzeugnisse des Gewerbestandes des eigenen Landes hinter den Produkten der Industrie anderer Staaten. Dies gilt nicht bloß für diejenigen, die ausschließlich Konsumenten industrieller Erzeugnisse sind, ohne selbst wieder als Produzenten aufzutreten, sondern ebenso für diejenigen, die selbst als Industrielle gleichzeitig Abnehmer von Industrieprodukten sind. Von diesen letzteren erscheint, wie die „Württembergische Industrie“ zurecht ausführt, ein solches Verhalten um so weniger verständlich, als sie doch selbst auch bei ihren eigenen Artikeln vom heimischen Absatz nicht ausgeschlossen sein wollen. Unsere württembergische Industrie ist an sich schon nicht auf Rosen gebettet. Sie hat im Vergleich mit der übrigen deutschen Industrie unter den schwierigsten Verhältnissen zu arbeiten. Durch Vorurteile der erwähnten Art erschwert man ihr aber den Konkurrenzkampf ganz unnötigerweise noch mehr, während doch jeder Abnehmer gewerblicher Erzeugnisse zu seinem Teil mit dazu beitragen sollte, die heimische Industrie durch eine gerechte Berücksichtigung und Wertung ihrer Fabrikate zu unterstützen. Er leistet damit auch der ganzen heimischen Volkswirtschaft einen Dienst. Man braucht deswegen noch lange nicht „Kirchturnpolitik“ zu treiben, die in kleinlicher Weise lokale oder partikularistische Interessen in den Vordergrund stellt. Aber man soll nicht Fremdes bevorzugen, wo das Heimische gleichwertig ist.

Stuttgart, 8. April. Die „Württ. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Dankwort des Grafen Zeppelin: Ohne die Bedeutung, welche die Prüfung durch eine Kommission von Gelehrten und Offizieren, mit dem großen Helmholz an ihrer Spitze, meinen Entwürfen für lenkbare Luftschiffe verlieh, wären diese niemals zur Verwirklichung gelangt. Mein Gesuch um Berufung jener Kommission war abgewiesen worden, ich sollte meine Entwürfe schriftlich einreichen, ohne ihre Verteidigung durch das lebendige Wort wären sie in den Schreibstuden beerdigt worden. Da war es eine rettende Tat für die Luftschiffahrt, daß mein König mir die mündliche Wiederholung der Bitte bei dem Kaiser ermöglichte, Allerhöchstweller dann dem Unternehmen durch die Berufung der Kommission das Leben verlieh. Den Glauben an die Richtigkeit und Ausführbarkeit meiner Gedanken für den Bau von Luftschiffen hat Seine Majestät der König umentwegt noch erhalten durch Allerhöchste Anhörung nicht allein meiner eigenen Vorträge, sondern besonders auch derjenigen von mir ganz unabhängigen Sachverständigen. Es wäre unmöglich gewesen, außer den unmittelbaren Baukosten, auch noch die Mittel für den nötigen Grundbesitz aufzubringen, da wurde mir auf der königlichen Domäne Manzell die idealste Schaffensstätte am Ufer des Sees zur Verfügung gestellt. Vom Beginn der sich dort entwickelnden Bautätigkeit an ist diese von unsern beiden Majestäten mit dem regsten Interesse beobachtet worden. Nachdem ich dann das eigene Vertrauen in die Sicherheit meines Fahrzeuges durch die Mitnahme meiner Tochter bekundet hatte, durfte ich es wagen, auch ihren königlichen Majestäten einen Flug durch die Lüfte anzubieten. Der 3. Juli 1908 ist der in der ganzen Welt zum hohen Vorteil meines Unternehmens bemerkte Ehrentag, da König Wilhelm II. und Königin Charlotte von Württemberg als die ersten gekrönten Häupter einen Rundflug auf einem Luftschiff unternahmen. In die Jubelstunde, mit welchem die Württemberger heute ihr Königspaar begrüßen, klingt laut hinein der Dank für die Förderung, — ja man kann sagen, für die Ermöglichung — des Baues von Luftschiffen des starren Systems. Graf Zeppelin. Friedrichshafen a. B. im April 1911.

Lauffen a. N., 8. April. (Zwei Leichen in einem Sarg.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung und begleitet von den Mischülern wurden gestern nachmittags die durch Ertrinken so jäh aus dem Leben gerissenen beiden 5- und 8jährigen Kinder des Herbers Neuschwander, gebettet in einen Sarg, zu Grabe getragen.

Gmünd, 7. April. Die Bahn Gmünd-Göppingen hat den beteiligten Kreisen schon viele Schmerzen bereitet. Man denke nur an die vielen und wiederholten Aufschungen. Nachgerade hatte man sich geduldet an den Gedanken gewöhnt, daß man die Eröffnung der Bahn gar nicht mehr erleben werde. Nach langem Hangen und Bangen hört man jetzt endlich, wie die Sache eigentlich steht. Zunächst soll also, und zwar im Monat Juli d. Js., die Teilstrecke Gmünd-Wälschenbeuren eröffnet werden. Die Eröffnung der Strecke Wälschenbeuren-Göppingen folgt im Jahr 1912. Vorläufig ist geplant, auf der Strecke Gmünd-Wälschenbeuren

wertig
wozu an
Ferien d
Wellere
beuren-G
Bahn ab
durch die
namentlic
artig ist
Wenn d
staufen r
Landsha

D
kräftig
über die
gemeine
nomhafte
die schli
die Erfo
gefahre
die gefeh
nicht mit
die seit d
Volkshre
gung de
kleinste
man me
geltend
und Auf
erfolgt.
sich in e
bearbeit
erschiene
drittem
deli ist,
verein d
auch das
Lehrere
Katzger
den Ang
hastpflic
ist. Bei
in Preuß
eines G
für Wei
diese so
Schrift
eine aus
Zivilpro
der Rech
anschaul
geeignet
tragen.

Die engl
Drofh
Der Dro
die Sta
haupt i
des Dro

r
wird in
Reklam

r
M 4
Nordost
Fahrt n
auf dem
kommar
1 1/2 St

ri
Kiauff
Su T
sein.
werden
die Qu
Hinterl

r
Sohn e
schäft
dacht st

werktätlich drei Züge hin und zurück verkehren zu lassen, wozu an Sonn- und Feiertagen und Werktagen in den Zeiten der Hochkonjunktur ein viertes Zugpaar kommt. Weitere Züge werden eingelegt, wenn die Strecke Wäschbeuren-Göppingen eröffnet ist. Man spricht in Gmünd die Bahn als Panoramabahn an. Nicht mit Unrecht, denn durch die Bahn wird einer der schönsten Teile unseres Landes, namentlich auch der schwäbischen Alb, erschlossen. Einzigartig ist der Blick auf Gmünd und seine malerischen Höhen. Wenn dann die Bahn sich dem Neckberg und dem Hohenhausen nähert, bietet sich dem Auge eine Fülle herrlicher Landschaften, die der Naturfreund mit hohem Genuß betrachtet.

Deutsches Reich.

Die Haftpflicht des Lehrers. Als nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Lehrerschaft über die darin enthaltene Verschärfung der Haftpflicht allgemeine Beunruhigung entstand, wurde diese vielfach durch namhafte Juristen in der Presse bekämpft. Wenn nun auch die schlimmsten Befürchtungen nicht eingetroffen sind, hat die Erfahrung doch gezeigt, daß die Lehrer die Haftpflichtgeseht durchaus nicht unterschätzen dürfen. Denn wenn auch die gesetzlichen Vorschriften von den Gerichten in der Regel nicht mit besonderer Schärfe ausgelegt werden, so hat doch die seit dem Erlaß der Unfallgesetze nach und nach in weiten Volkskreisen entstandene „Rentensucht“ eine große Belästigung der Lehrerschaft gezeitigt. Sobald auch nur das kleinste Verschulden eines Lehrers vermutet wird, macht man meist mit Hilfe des Armenrechts Haftpflichtanspruch geltend und bereitet so dem Lehrer eine lange Zeit der Sorge und Aufregung auch wenn schließlich Abweisung der Klage erfolgt. Eine getreue Schilderung der Verhältnisse findet sich in einer soeben im Auftrage des Deutschen Lehrervereins bearbeiteten und bei A. Anton u. Co. in Berlin und Leipzig erschienenen Schrift „Die Haftpflicht des Lehrers“, in deren drittem Abschnitte eine kleine Blütenlese von Fällen behandelt ist, die im Laufe weniger Jahre einen einzigen Zweigverein des Deutschen Lehrervereins betroffen haben. Wenn auch das Buch in erster Linie den Interessen des Deutschen Lehrervereins dienen soll, so wird es doch den Lehrern und Erziehern sämtlicher Unterrichtsanstalten ein willkommenes Ratgeber werden, da in fast allen deutschen Staaten von den Angehörigen des Lehrerstandes aller Grade die Berufshaftpflicht noch immer in vollem Umfange selbst zu tragen ist. Bekanntlich hat sogar im führenden deutschen Staate, in Preußen, das Herrenhaus die Haftung des Staates für Versehen und Vergehen seiner Beamten festsetzt und diese so vor unbegründeten Ansprüchen schützt. Die erwähnte Schrift enthält daher neben dem bereits erwähnten Kapitel eine ausführliche Erläuterung der Gesetzesvorschriften, des Zivilprozessrechts und zahlreiche prinzipielle Beispiele aus der Rechtsprechung, deren Lektüre allein schon dem Leser ein anschauliches Bild der Rechtslage vermittelt und daher auch geeignet ist, zur Vermeidung von Haftpflichtfällen beizutragen.

Berlin, 7. April. Bei den polizeilichen Angriffen auf die englischen Journalisten in Moabit wurde die Automobil-Droschke, in der die Journalisten saßen, erheblich beschädigt. Der Droschkenbesitzer erhob darauf Schadenersatzklage gegen die Stadt Berlin. Das Landgericht hat jetzt, ohne überhaupt in eine Beweisaufnahme einzutreten, den Anspruch des Droschkenbesitzers für begründet erklärt.

Berlin, 8. April. Das Reklameluftschiff „P L 6“ wird in einigen Tagen über Gotha und Düsseldorf nach Holland fahren und dort eine Reihe von Passagier- und Reklamefahrten unternehmen.

Berlin, 8. April. Mit dem neuen Militärluftschiff „M 4“ wurde gestern bei 7-8 Meter starkem, böigem Nordostwind eine Probefahrt unternommen. Während der Fahrt wurde von unbekannter Hand ein großer Haidebrand auf dem Schießplatz angelegt. Das alarmierte Schießplatzkommando löschte das Feuer, bevor das Luftschiff nach 1 1/2 Stunden wieder zurückkehrte.

Berlin, 8. April. Wie das Gouvernement von Rußland aus Tjingtau meldet, ist die Pest im Erbfischen. In Tschifu sollen noch täglich etwa 5 Pestfälle zu verzeichnen sein. Die Abwehrmaßnahmen konnten demnach gemindert werden und erstrecken sich in der Hauptsache nur noch auf die Quarantäne für die Kulis und für die Sanierung des Hinterlandes.

Berlin, 7. April. Ein junger Kaufmann, der Sohn eines sehr angesehenen und begüterten hiesigen Geschäftsmannes, ist verhaftet worden, weil er in dem Verdacht steht, aus Leichtsinne sein Automobil in Brand gesteckt

zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen. Der Beihilfe wird ein Chauffeur beschuldigt, der im September v. Js. sein eigenes Automobil in der gleichen Absicht verbrannte.

Vom Bodensee, 7. April. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fiel ein Schiffsknecht aus Döndorf von einem beladenen Lastschiff, das von Immenstaad Baumaterial nach Konstanz brachte, in der Höhe von Meersburg über Bord und ertrank.

Atena i. B., 6. April. Vor einem halben Jahre erregte das Verschwinden des als Sonderling bekannten 70jährigen Rentiers Dönnweg großes Aufsehen. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren damals ohne Erfolg. Jetzt hat man seine Leiche durch Zufall in einem entlegenen Teile seines Gartens gefunden. Dönnweg hatte sich im Garten sein eigenes Grab gegraben, war hineingeklettert, hatte eine Kiste über sich gestülpt und in der Kiste Selbstmord begangen. Neben der Leiche lag ein Revolver mit noch drei Kugeln. Nach der gerichtlichen Feststellung erscheint ein Mord ausgeschlossen.

Ausland.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 9. April. Die Blätter begrüßen das heute eintreffende Kronprinzenpaar auf das herzlichste. Zum Empfang war die Stadt festlich geschmückt. Auf dem prächtig dekorierten Südbahnhof hatten sich der Thronfolger und die übrigen in Wien weilenden Erzherzöge und endlich Kaiser Franz Josef eingefunden. Die Begrüßung nach Einlauf des Sonderzugs um 4.20 Uhr war sehr herzlich; auch das Publikum begrüßte die hohen Herrschaften während der Fahrt zur Hofburg durch brausende Zurufe. Vor dem äußeren Burgtor begrüßten die Vertreter der Stadt das kronprinzliche Paar. In der Hofburg wurden die hohen Gäste von den Erzherzoginnen sowie von der Herzogin von Hohenberg herzlich bewillkommen und begaben sich sodann in ihre Gemächer. Am 7. Uhr fand Familientafel und gleichzeitig auch Marshalltafel statt.

Mailand, 7. April. Mittwoch nacht wurde eine Bande von 13 Schmutzgeiern auf dem Grenzpost zwischen Rovereto und Schio von einem Schneesturm überrascht. Es ging eine Lawine nieder, welche die Schmutzgeier mitriß. Diese stürzten einen 200 Meter hohen Felsen hinunter. Nur drei konnten sich retten. Die übrigen zehn sind tot.

Haag, 8. April. Ein an Epilepsie leidender Deutscher wurde mit einem Knobel im Munde aufgefunden. Er war seiner Baarschaft, seiner Uhr und seines Mantels beraubt worden.

Paris, 8. April. Der Minister des Äußern verständigte die Marinebehörden in Haare, daß alle Dampfer, die mit mindestens 50 Personen an Bord nordamerikanische Häfen verlassen, vom 1. Juli d. J. ab mit einer Telefunken-Einrichtung versehen sein müssen, welche Tag und Nacht Depeschen in einem Umkreis von mindestens 100 Seemeilen abgeben und empfangen kann.

London, 7. April. Dem Reuterschen Bureau geht aus Bagdad die Meldung zu, daß das britische Konsulat in Kermanschah von Räubern überfallen worden ist. Eine Person wurde getötet und das im Konsulat vorhandene Geld geraubt.

Madrid, 8. April. Nach einer Meldung der „Correspondencia d' Espana“ aus Cadix wird das spanische Geschwader in diesem Hafen zusammengezogen.

Madrid, 8. April. Nach einer Meldung aus Casablanca soll bei Dar el Mejar ein heftiger Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden haben.

Madrid, 7. April. An der Küste herrschen heftige Stürme. Eine Fischerbarke ist gesunken, wobei 12 Personen ertrunken sind. Auch andere Schiffbrüche werden gemeldet.

Konstantinopel, 6. April. Wie einige Blätter erfahren, hat Montenegro die Großmächte in einem Memorandum ersucht, bei der Pforte wegen einer Regelung der Frage der Auswanderung der Mollissen einzuschreiten. In dem Memorandum wird die Gewährung einer allgemeinen Amnestie und einer milden Anwendung der Befreiungsgesetze angeregt. Schließlich versichert die montenegrinische Regierung, daß Montenegro seine freundschaftlichen Beziehungen zu der Türkei aufrechterhalten werde.

Cadix, 8. April. Hier geht das Gerücht, der Ozeandampfer Alfons XIII. habe bei Vera Cruz Schiffbruch gelitten. Die Besatzung und die Passagiere seien gerettet, das Fahrzeug sei verloren.

Tokio, 7. April. Ein nach Nagasaki gehender Schnellzug ist entgleist. Dabei wurden 45 Personen ver-
wundet, drei Japaner erlitten tödliche Verletzungen.

Tokio, 7. April. In der öffentlichen Meinung herrscht die Ansicht vor, der Handelsvertrag mit Amerika diene einseitig amerikanischen Interessen. Das Blatt „Nischi Shinbu“ schreibt: Der Vertrag sei für Japan entsetzend, fordert den Rücktritt des Kabinetts und tadelt den Minister des Äußeren scharf. Die Führer der Schinukai-Partei sagen, die Regierung habe getan, was sie tun konnte.

Tokio, 9. April. Das Stadtviertel Noshimura ist niedergebrannt. 500 Gebäude sind zerstört. Der Wind trieb das Feuer vier Meilen nordwärts. 6000 Personen sind obdachlos. Viele wurden verletzt; umgekommen ist niemand.

Kalkutta, 9. April. Durch die Niedermehrung einer englischen Expedition wurde im ganzen oberen Assam gewaltige Erregung hervorgerufen. Man befürchtet davon einen höchst verderblichen Einfluß auf die anderen Stämme. Es wird ein Freiwilligenkorps gegen den schuldigen Stamm mobilisiert, der von befreundeten Stämmen Verstärkungen erhalten hat.

New-York, 8. April. Es wird gemeldet, 200 Staatssträflinge seien in einem Bergwerk bei Littleton (Alabama) infolge einer Explosion getötet worden.

New-York, 6. April. Heute früh lief der vom Mittelmeer kommende Lloyd-Dampfer „Prinzessin Irene“ mit 1720 Passagieren an Bord auf einer Sandbank bei Fire Island auf. Er dürfte wohl zwei Tage lang fest bleiben. Jedemfalls werden jetzt die Passagiere an Land gebracht, obwohl bei ruhigem Wetter für das Schiff keine Gefahr besteht.

Washington, 8. April. Das atlantische Geschwader, bestehend aus 4 Linien Schiffen der 2. Division, tritt ungefähr am 10. Mai eine Kreuzfahrt nach der Ostsee an. Die Schiffe werden wahrscheinlich auch die deutschen Häfen besuchen.

Serantor, 7. April. Zu dem Brand in der Bancroftmühle wird weiter gemeldet, daß beim Ausbruch des Feuers, das sich vom Maschinenraum aus verbreitete, 300 Bergleute unter Tag waren. Infolge der Verwirrung läßt sich vorläufig nicht feststellen, wie vielen es gelang, sich zu retten. Das Feuer wütet in einer Tiefe von 750 Fuß.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Fruchtpreise.

Roggen, 8. April.	Alter Dinkel	Neuer Dinkel
7.50, 7.45, 7.30,	Weizen 13.50, 11.70, 11.40,	Reisen 8.50,
8.45, 8.30,	Roggen 10.00,	Berke 8.50,
8.70, 8.50,	Mehlfrucht	Bohnen 9.20, 9.10, 9.00,
Widien 10.50,	Erbsen-Tutter 10.00,	Linlen

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20-1.30	2 Eier 13-14
Mittensteig, 4. April.	Alter Dinkel
8.20, 8.10,	Huber 10.00, 9.00,
Reisen	Berke 11.00,
Mehlfrucht	Weizen 14.00,
Roggen 10.00,	Welschkorn 9.00,
Plasen-Berke	Bohnen 8.50!

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.15	2 Eier 13
Stuttgart, 8. April.	Schlachtviehmarkt.
Großschaf, 62,	Schweine,
62,	200
Zugtrien:	Erbsen ans 1/2 Kg. Schlachtgewicht.
Pfeunig	Pfeunig
Döfen von 93 bis 95	Kälbe von 67 bis 77
85 " 86	46 " 56
86 " 87	Kälber " 110 " 116
" " " "	" 108 " 109
Jungschaf u. " 95 " 97	Schweine " 64 " 65
Jungschinder " 92 " 94	" " " "
" 88 " 91	" " " "

Auswärtige Todesfälle.

Emma Rothfuß, 16 J., Neuenbürg; Magdalena Rutschmann, geb. Schorp, Beometers Wime, 53 J., Bieringen.

Deutsches Literaturblatt. Monatschrift, herausgegeben von Michael Georg Conrad. Remmingsers Verlagsanstalt in Würzburg. Der bekannte Herausgeber betont, daß das Literaturblatt ein deutsches und eigenartiges Blatt sein und vor allem die deutschen Meister ehren soll. Im Gegensatz zu der gelehrten und oft schwer verständlichen Sprache anderer Literaturzeitschriften will seine Rede volkstümlich und leichtfänglich sein, um ohne vorgesehene Parteimeinung, aber auch ohne Verharmlosung weite Kreise mit den bemerkenswerten Schaffwerken bekannt zu machen. Dieser Absicht entspricht auch der billige Bezugspreis von 60 Pf. für das Vierteljahr. Probenummern versendet der Verlag gratis und frei. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Witterungsvorhersage: Dienstag, den 4. April. Meist bewölkt, kalt, etwas Schnee.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (E. W. Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.

Mit Zeppelin nach Spitzbergen.

Bilder von der Studienreise der deutschen arktischen Zeppelin-Expedition.

Mit einem Vorwort S. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen.

Herausgegeben von

Geheimrat Prof. Dr. A. Miethe und Geheimrat Prof. Dr. H. Hergesell.

Quart-Format. 300 Seiten stark mit 221 Textillustrationen, 16 schwarzen Tafeln nach Naturaufnahmen und 32 farbigen Tafeln nach photographischen Aufnahmen in natürlichen Farben.

Preis gebunden 12 Mark. In 15 vierzehntäglichen Lieferungen à 60 Pfennig.

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.



Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw.

Vergabung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erstellung eines Verwaltungsgebäudes bei der Station Leinach werden zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben:

Erd- und Chauffierungsarbeiten	1100 Mk.
Beionarbeiten	10360 Mk.
Maurerarbeiten	9750 Mk.
Blättchenböden und Wandbekleidungen	1130 Mk.
Dachdeckerarbeiten	2540 Mk.
Balzseifenlieferung	1200 Mk.
Zimmerarbeiten und Treppentlieferung	10560 Mk.
Floßnerarbeiten	1100 Mk.
Sipferarbeiten	3130 Mk.
Schreinerarbeiten	3930 Mk.
Glaserarbeiten	1720 Mk.
Schloffer- und Schmiedarbeiten	1350 Mk.
Maler- und Tapezierarbeiten	3020 Mk.

Die Unterlagen sind auf dem Bauamt beim Bahnhof Leinach zur Einsicht aufgelegt. Abschriften und Kopien derselben werden nicht abgegeben.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt längstens bis

Samstag, den 15. April ds. Js., nachmittags 2 Uhr,

verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen auf dem Bauamt einzureichen. Der Eröffnung der Angebote zur genannten Zeit können die Bewerber anwohnen. Die Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten.

Station Leinach, den 8. April 1911.

Die Bauleitung.

Untertalheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindefeldungen kommen am

Mittwoch, den 12. April 1911,
zum Verkauf:

1. Im Einzelverkauf (Kalt, Gassen und Kagensteig)

200 Stk. Lang-, Bau- und Sägholz
mit 89 Festm. der IV.-VI. Klasse.

Zusammenkunft vorm. 8^{1/2} Uhr beim Rathaus.

2. Im Submissionsweg (Markt und Gärthalde)

357 Stk. Lang-, Bau- und Sägholz
der I.-VI. Klasse, Nr. 232-588, mit 243 Festm.

Offerte sind am genannten Tage bis nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus einzureichen, worauf sofort die Eröffnung stattfindet.

Das Holz ist sehr schön und hat günstige Abfuhr. Anzüge wollen von Waldmeister Wehle bezogen werden. Liebhaber sind eingeladen.

Schulth.-Amt: Klief.

Frankfurter Kursbericht vom 8. April 1911.


Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Ferd. Carl Weil & Cie. Kommandite
der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.
Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4 % Württ. Staatsobligationen	101.95
3 1/2 % Württ. Staatsobligationen von 1908	91.80
3 % Württ. Staatsobligationen	84.80
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	91.50
3 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	91.80
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	93.85
3 % Deutsche Reichsanleihe	84.15
3 1/2 % Preussische Consols	93.85
3 % Preussische Consols	84.10
5 % Argentinier Anleihe	102.-
5 % Mexikaner	100.30
5 % Chinesen	102.-
4 1/2 % Reichsanleihe Hypothekar-Obl.	100.45
4 % Württ. Hypothekar-Obl. Pfandbr. 1920er	101.20
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	101.20
4 % Rhein.-Westf. Bd.-Kred.-Anst. 1918	100.-
4 % Deutsche Hyp.-Bank-Pfandbr. 1921er	100.50
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.70
4 % Schwab. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	100.20
4 % Zoll-Tarifen-Obl.	87.10
4 % Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918er	100.20
3 1/2 % Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918	91.40
Deutsche Bank-Aktien	266.75
Preussische Bank-Aktien	128.50
Disconto-Gesellschaft	182.00
Union-Bergbau-Aktien	257.00
Hamburg-Amerika Dampf-Aktien	139.40
Badische Anilin-Soda	489.-
Reichsbank-Diskont	4 1/2 %

Anführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren reaktionsfreie Check-Cantil.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Kontokorrenten in unserem Bankverhältnis unter Zahlungsbüch der Mieter.

Verloren
ging in der Leonhardstraße
gestern morgen ein
Hauschlüssel.
Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Nagold.
Auf bevorstehende Feiertage
empfehle zum backen

lebende
Nagold-
Fische,

ferner treffen kommenden Donnerstag
frische Schellfische, Merlan, Zander,
lebende Karpfen ein.

A. Gropp,
Telef. 60. b. Anker.
Vorherige Bestellung erwünscht.

2 Zimmer

oder ein großes, unmöbliert oder
teilweise möbliert, mit pünktlicher
und aufmerksamer Bedienung für
sofort

gesucht.

Gute Bezahlung wird zugesichert.
Offerten an die Exp. d. Bl.

Nagold.

Bestellungen für
Saatkartoffeln

fruchtvolle Ware (Silesia und Wohlmann) nimmt entgegen

Karl Wagner.

Nagold.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

 **Wohn-**
Haus

mit Garten

zu verkaufen und kann jeden
Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Gottlob Schatz,
Schreiner.

Bestes Kindernahrungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.



Nagold.
Die neuen
Instruktions-Bücher

für die
Württemberg. Feuerwehren

sind stets vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Einen Wurf

Milch-
schweine

verkauft
Geier, Calwerstr.

STEPHANIE SCHAIBLE
HERMANN KUCHER
VERLOBTE
PALMSONNTAG 1911.
NAGOLD PFORZHEIM.

Nagold.
Verkaufe im Auftrag
17 Ur Acker
im Schrosen
Georg Maier, Schreiner.

Favorit-
Moden-Album
für Frühjahr u. Sommer
ist eingetroffen und stets vorrätig bei
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. Nagold.

Nagold.
Einen zuverlässigen
Knecht
sucht
Kronenwirt Mayer.
Tüchtiger
Fahrknecht
findet in 8 Tagen Stelle bei
Güterbeförderer Heß.

Nagold.
Zwei auf Möbel geübte
Arbeiter
können eintreten bei
G. Günther, Schreinerstr.
Wegen Verheiratung des jetzigen
Mädchens wird in kleine Familie
ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Eintritt 1. Mai oder später. Lohn
20-25 M monatlich.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Nagold.
Eine 38 Wochen trüchtige
Kalbin
hat zu verkaufen
Bahnwärter Strienz.

Oberjettingen.
Der Unterzeichnete verkauft am
Gründonnerstag, mittags 1 Uhr
eine 7 Jahre alte
Rappstute
(Normänner Schlag)
unter jeder Garantie.
Joh. Georg Armbruster.

Nagold.
Zu Oftergeschenken
empfehle
Gummibälle
Ballschläger, Ballspiele,
Reise, Sandformen,
Gartengeräte, Sieb-
hännchen, Märbel.
Spielwaren aller Art.
Carl Pflomm.

Christ-Lucas Gartenbuch
16. Auflage
Mit 288
Abbildungen
und
sehr wertvollen
Tippensätzen.


Eine gemeinschaftliche Anleitung zur
Anlage und Behandlung des Haus-
gartens und zur Kultur der
Blumen, Gemüse, Obstbäume
und Neben
einschließlich der
Blumenzucht im Zimmer.
Preis gebunden 4 Mk.
Christ-Lucas Gartenbuch ist der
zuverlässigste Ratgeber für den Garten-
besitzer und zugleich das beliebteste,
bestausgestattete und billigste Buch
in seiner Art.
Stets vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Gratis lohnende
Kataloge über
Kind-Wagen,
Kind-Stühle
und einschlägiger Art.
I. Fabrikant.
Konkurrenzlose
Umsatzpreise.
G. Mayer,
Kgl. Hof-, Stuttgart.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:
Geburten: Robert Thomas, S. d. Karl
Gottlieb Blum, Tischlerers. 8. April.
Aufgebote: Johann Georg Haag, Färber,
Lura- und Lura'scher Postwirth in
Jüdisstadt und Rosine Klumpp,
Schwägerin in Nagold.
Eheschließungen: Hermann Friedrich Stübli
Goldschmid und Bertha Barbara Lutz,
Schreinermeisterstochter, den 8. April.